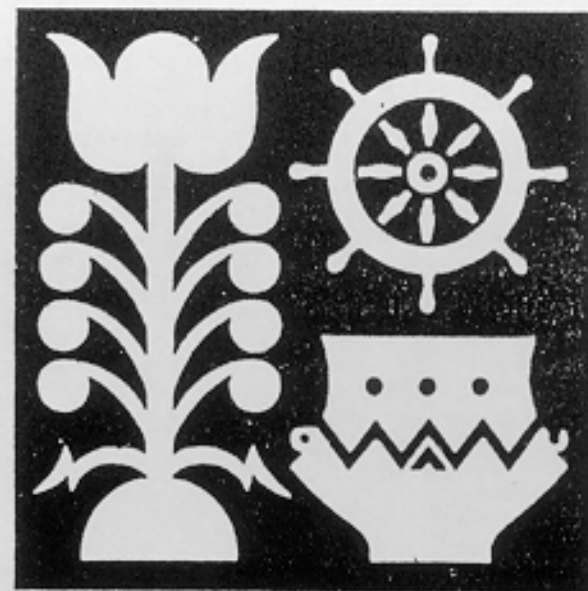


NIEDERDEUTSCHES HEIMATBLATT

Mitteilungsblatt der Männer vom Morgenstern
Heimatbund an Elb- und Wesermündung e. V.

Postvertriebsstück T 1914 E
Gebühr bezahlt

Juli 1995
Nr. 547



Fast 30 Jahre lang wurde Erz umgeschlagen

Der Erzhafen Weserport (1964–1993) – 1945 Schiffe brachten 94 Mio. Tonnen Erz

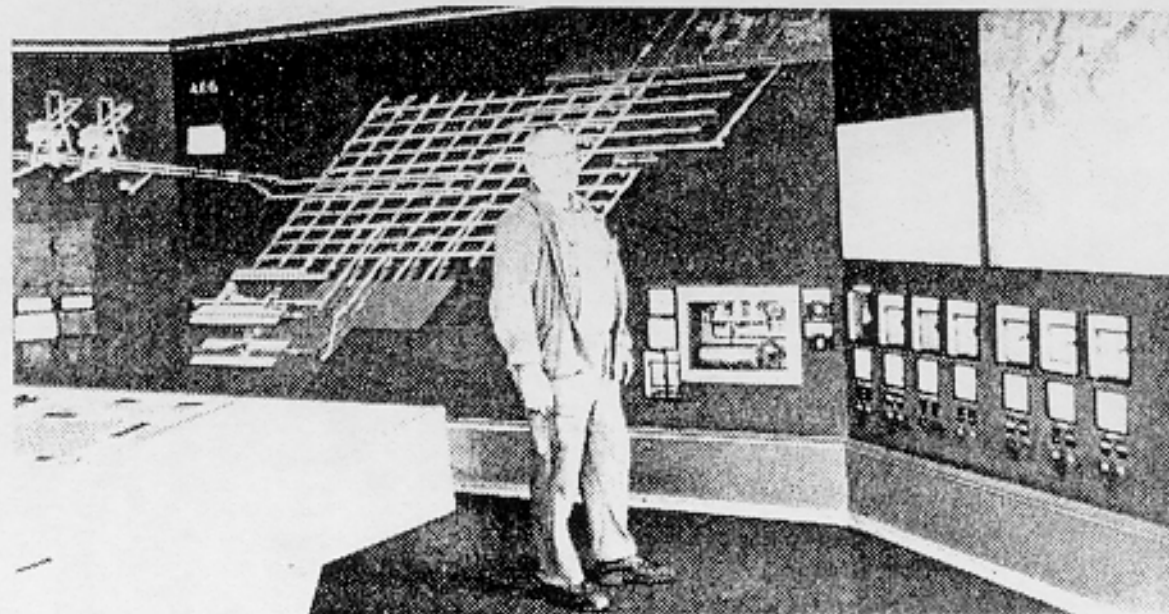
Als der Bulkfrachter INGE der haus-eigenen Kölner Reederei als erstes Schiff am 17. Oktober 1964 den Tiefwassererzhafen Weserport im nördlichen Teil der Überseehäfen, im ehemaligen Osthafen von Bremerhaven, anlieft, war das ein Meilenstein für die bremische Hafenentwicklung. Am 24. Oktober 1964 wurde die 59 Millionen Mark teure Erzumschlagseinrichtung von dem legendären Bürgermeister der Freien Hansestadt Bremen, Wilhelm Kaisen, dem damaligen Hafensena-tor, Georg Borttscheller, dem Bundesminister für Verkehr, Hans-Chris-toph Seeböhm, sowie dem Klöckner-Vorstand, Günter Henle, vor tausend geladenen Gästen aus dem In- und Ausland in der neuen Fahrgastanlage II am Columbusbahnhof feierlich ein-geweiht. Die Schiffssirenen begleite-ten die offizielle Eröffnung dieses Spezialhafens für Erz-Großraum-frachter. „Glück auf für den Erzha-fen“ lautete das Motto der Festredner bei der Übergabe dieses neuen In-dustriehafens am seeschifftiefen Wasser in Bremerhaven. Der erste Erzzug hat-te die elektronisch gesteuerte High-Tech-Anlage bereits am 22. Oktober 1964 in Richtung Binnenland verlas-sen.

1945 Schiffe schlugen hier im Laufe von fast 30 Jahren knapp 94 Millionen Tonnen Erz aus der ganzen Welt um, die mit der Bahn in erster Linie zur Klöckner-Hütte nach Bremen trans-portiert wurden. Am 29. und 30. März 1993 löschte hier der Selbstentlader PIONIER die letzte Erzladung, wäh-rend die letzten Erzabfahrten am 10. Juli 1993 erfolgten. Damit gehörten auch die Belästigungen der Anwohner durch Lärm und Erzstaub endgültig der Vergangenheit an. Die Verlegung des Erzumschlags in den Klöcknerha-fen (Mittelsbürener Hafen) nach Bre-men-Ostort bedeutete das Ende für den Industriehafen Weserport, dessen Anlagen 1995 demontiert werden. Da-mit verschwindet wieder ein Stück Bremerhavener Hafengeschichte. Der Strukturwandel der bremischen Ha-fenlandschaft schreitet mit der Erwei-terung des Container-Terminals (CT

III) und dem prosperierenden Auto-umschlag unaufhaltsam voran, für den das ehemalige Weserport-Gelände sowie das einstige Gebiet der ameri-kanischen Carl-Schurz-Kaserne ge-nutzt werden kann.

Die Abteilung Industriearchäologie am Deutschen Schiffahrtsmuseum (DSM) dokumentierte 1994 die gesam-te Erzumschlagsanlage und konnte di-verse Zeichnungen, Fotos, die Reede-reiflagge, das Weserport-Emblem, Kranschilder, Erzproben sowie die Symboltafel für die Förderabläufe aus der Steuerwarte für das DSM erwer-ben. Im Rahmen der Sonderausstel-lung „Küstenlandschaft im Wandel“, die 1994 in der Galerie der Geeste-münder Bank stattfand, wurde am Beispiel des Erzhafens Weserport die rasante Strukturveränderung der deutschen Seehäfen verdeutlicht. Auch wenn der Tiefwasserhafen We-serport nur knapp 30 Jahre bestand und heute nicht mehr existiert, hofft die Abteilung Industriearchäologie, daß die Geschichte dieses interes-san-ten Spezialhafens mit den originalen Exponaten sowie einem Hafenmodell und einem Erzfrachter in den ständi-gen Ausstellungen des DSM eines Ta-ges attraktiv dargestellt werden kann.

Der Klöcknerhafen, der schleusen-unabhängig direkt vor der Hütte liegt, war bereits 1957/58 für den Erztrans-port vorgesehen. Die Planungen wur-den jedoch nicht ausgeführt. Die Erz-frachter löschten ihre Ladung in den ersten Jahren im werkseigenen Hüt-tenhafen, der Teil des Industriehafens ist, der nur durch die Oslebhausener Schleuse passiert werden kann. Im Hüttenhafen werden in erster Linie die fertigen Stahlprodukte verschifft. Durch den zunehmenden Welthandel, steigende Erzimporte und aus Ratio-nalisierungsgründen benötigte die Klöckner-Hütte auch größere Schiffs-einheiten, die nicht mehr auf der Un-terweser Bremen erreichen konnten. Außerdem waren große Lagerflächen für die unterschiedlichen Erzsorten aus der ganzen Welt erforderlich. So entstand in Kooperation zwischen Klöckner und der Freien Hansestadt



Symboltafel mit dem letzten Mitarbeiter von Weserport an der Steuerwarte
(Foto: D. J. Peters)

Bremen der Tiefwasserhafen Weser-port in Bremerhaven, der von Schiffen bis etwa 80 000 Tonnen über die Nord-schleuse angeliefert werden konnte. Seit den 1980er Jahren ließen die zu-nehmende Konkurrenz und der teure Erztransport über die Schiene zur Hütte nach Bremen die ursprüngliche Idee Wirklichkeit werden, die Roh-stoffe direkt vor die Hochöfen mit dem Schiff anlanden zu lassen. Die Vertiefung der Unterweser, der Ausbau des Klöcknerhafens in Bremen-Ostort für 20 Millionen Mark und selbstent-ladende, mit einem schwenkbaren Förderband ausgestattete Spezial-frachter von bis zu 40 000 Tonnen machten es seit 1991 möglich, das Erz kostengünstig direkt an der Kaje im Mittelsbürener Hafen zu löschen und zu lagern. Allerdings stellen diese gro-ßen Erzfrachter für das enge Fahrwa-sser der Unterweser von Bremerhaven bis Bremen ein gewisses Sicherheitsri-siko dar. Damit war das Ende des Bre-merhavener Erzhafens Weserport ein-geläutet und eine Verlagerung der Ha-fenaktivitäten nach Bremen, wie es sie immer wieder in der Geschichte der beiden Städte gegeben hat, besiegelt. Bezeichnenderweise heißt die neue Massengüterumschlagsanlage im Ha-

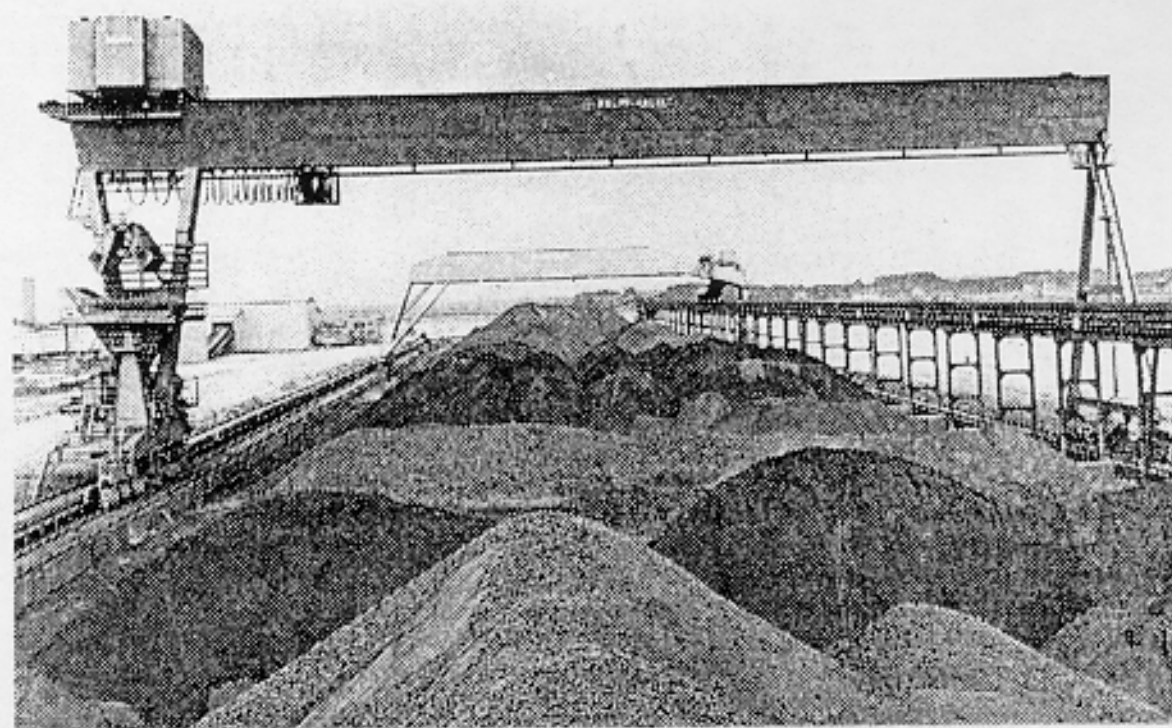
ven Osterort und Industriehafen, die am 1. April 1995 gegründet wurde, Weserport Bremen. Die vormalige Klöckner-Hütte, jetzt Stahlwerke Bremen, gehört zu den Gesellschaf-tern.

Der Erzumschlag in Bremerhaven erfolgte vom Seeschiff auf die Eisen-bahnwaggons sowie vom Seeschiff auf die Lagerhalden und von dort auf die Eisenbahnwaggons. Die Jahreskapa-zität betrug ca. sechs Millionen Ton-nen, wovon etwa eine Million Tonnen auf den Lagerflächen vorgehalten werden konnten. Im Geschäftsjahr 1988/89 wurden Erze aus Skandinavien, Australien, Kanada, Indien, Brasi-lien und Venezuela über Weserport eingeführt, die außer zu den eigenen Werken nach Bremen und Georgsmar-ienhütte zur Max-Hütte, Dillinger Hütte und zu Voest Linz nach Öster-reich mit der Bahn transportiert wur-den. Die gesamte Anlage wurde mit ei-ner Wassersprühvorrichtung gegen den Erzstaub versehen, da es in den ersten Jahren erhebliche Probleme mit der Belästigung durch Erzstaub gege-ben hatte. Die Weserportumschlagge-sellschaft mbGH war eine Tochterfir-

Fortsetzung Seite 2



Bulkfrachter INGE an der Weserportkaje



(Foto: Klöckner-Werke) Erzlagerplatz 1 mit Platzentlade- und -beladebrücke

(Foto: Klöckner-Werke)

Viele Fundstellen aus der Eisenzeit

Germanische Siedlungen auf dem Schierholz in Bremerhaven-Lehe

Auf dem sog. Schierholzgelände in Bremerhaven-Lehe wurden im September und Oktober 1994 von Mitarbeitern des Bremer Landesarchäologen in gutem Einvernehmen mit den Bauherren baubegleitende Untersuchungen vorgenommen. Dabei konnte der Randbereich einer germanischen Siedlung des 1. bis 3./4. Jh. n. Chr. angeschnitten und systematisch dokumentiert werden.

Der Flurname „Schierholz“ läßt erkennen, daß diese nordöstlich vom alten Ortskern des Fleckens Lehe gelegene Gebiet in früherer Zeit bewaldet war. Das ungefähr 40 ha große Gelände gehört zum südlichen Randbereich des saaleeiszeitlichen Geestrückens der Hohen Lieth und liegt mit seinem leicht aufgewölbten Relief bei einer maximalen Höhe von ca. 8,5 m NN gut hochwassergeschützt. Die Grabungsflächen von 1994 befanden sich an einer der höchsten Stellen auf dem Schierholz bei durchschnittlich 8,0 m NN. Im Süden wird dieser Geestausläufer von Flußmarsch begrenzt, im Osten von ehemaligen Moorflächen.

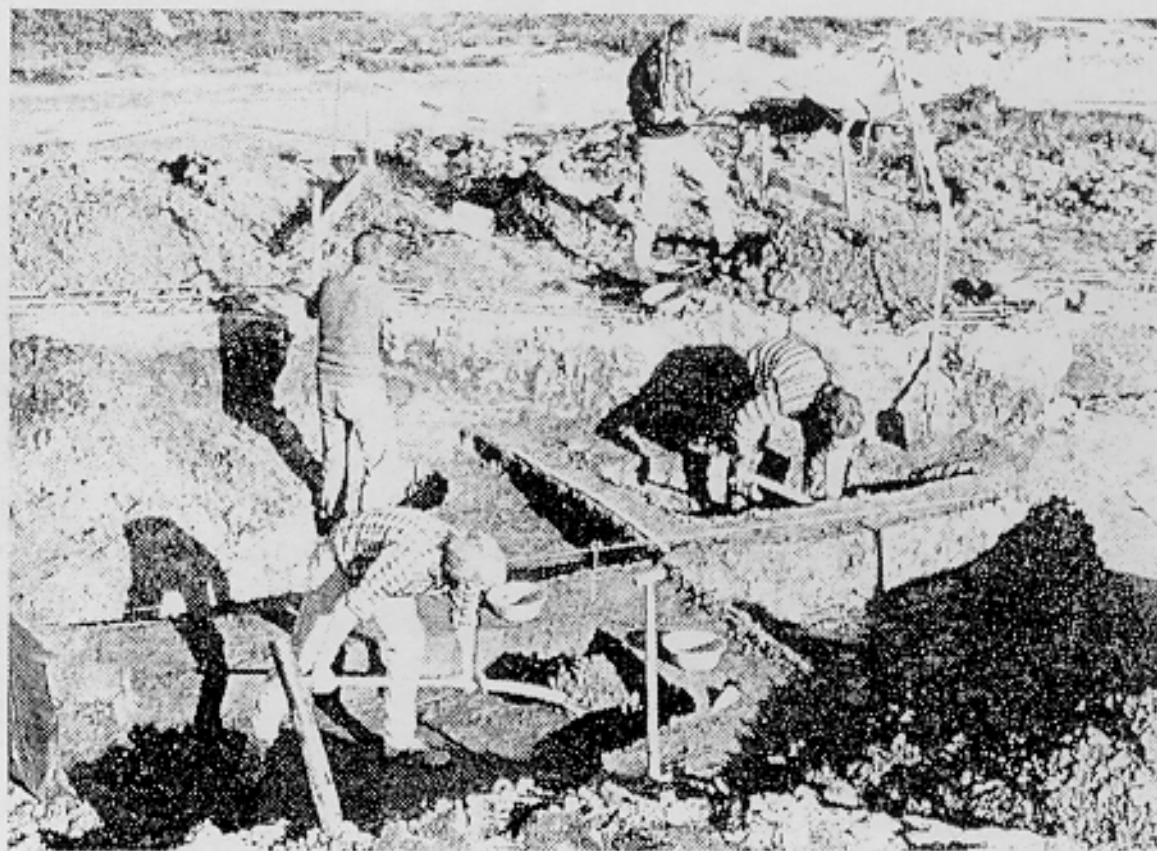
Erstaunlich viele Einzelfundstellen aus der Eisenzeit sind vom Schierholz bekannt. Aus der Übergangszeit von der jüngeren Bronzezeit zur älteren Eisenzeit stammen mindestens drei Urnengräber, die vermutlich zu einem größeren Flachgräberfeld in der Nähe des östlichen Geestrandes gehören. Um 1930 wurden von dem Lehrer Privatgelehrten Johann (Jan) Bohls die Reste einer Siedlung des 1. Jh. v. Chr. bis 1./2. Jh. n. Chr. im südwestlichen Schierholzbereich ausgegraben. In die Zeit um Christi Geburt datieren mehrere, weiter nördliche gelegene Fundstellen, die u. a. bei Hausfundamentierungsarbeiten im Jahre 1959 entdeckt wurden. Etwas jüngere Fundkomplexe aus der älteren römischen Kaiserzeit – zu denen auch ein 1980 von Rolf Eggers, dem damaligen ehrenamtlichen Mitarbeiter des Bremer Landesarchäologen, ausgegrabener Holzbrunnen gehört – liegen nur von einem etwas nach Nordosten versetzten Bereich vor. Die 1994 untersuchte Sied-

lungsfläche befindet sich nun noch weiter im Osten. Da diese sowohl während der älteren als auch jüngeren römischen Kaiserzeit genutzt wurde, scheint sich bei Berücksichtigung der Lage und Datierung der bereits vorgestellten Fundstellen eine allmähliche Verlängerung der Besiedlung auf dem Schierholz vom (Süd-)Westen in der Zeit um Christi Geburt nach (Nord-)Osten im 3./4. Jh. n. Chr. anzudeuten. Allem Anschein nach handelt es sich um eine sog. Wandersiedlung, die nach wenigen Generationen ihren Standort innerhalb der Wirtschaftsfläche wechselte, so daß das vorher bewohnte Gelände mit seinem (durch Abfälle und Fäkalien) mit Nährstoffen angereicherten Boden als Ackerland genutzt werden konnte.

Auf einer durch die Lage der Baugruben vorgegebenen Fläche von ca. 2000 m² dokumentierte das Grabungsteam im Herbst 1994 insgesamt 21 Siedlungsbefunde wie Pfostenlöcher, Gruben und kleine Gräben. Lediglich fünf Strukturen lassen sich mit Sicherheit in die römische Kaiserzeit datieren, darunter auch drei Gruben. Die Funktion dieser rundovalen Gruben bestand vermutlich darin, Siedlungsabfälle aufzunehmen. Eine ursprüngliche Aufgabe als Erdspeicher ist aber nicht auszuschließen. Das Verfüllmaterial der Gruben bestand aus einem dunkel-humosen, relativ feinkörnigen Boden, in dem Keramikscherven, Steine (teilweise angeglüht) und Holzkohle nachgewiesen werden konnten. Die Pfostenlöcher, die in einer weiter nordöstlich gelegenen Baugrube vor allem an einer Stelle konzentriert waren, sind leider nur allgemein als prähistorisch anzusprechen.

Insgesamt war zu beobachten, daß die Fund- und Befunddichte nach Osten stark abnahm. Es ist deshalb davon auszugehen, daß lediglich der östliche Randbereich der Siedlung ausschnitthaft untersucht werden konnte und daß ihr Kern im Westen vermutlich durch die Überbauung des 20. Jh. bereits weitgehend zerstört ist.

Ende Mai 1995 konnten bei Kanal-



„Bremerhaven-Lehe. Untersuchung einer Siedlungsgrube des 3./4. Jh. n. Chr. in einer Baugrube auf dem Schierholzgelände, Oktober 1994.“

bauarbeiten in der nördlichen Verlängerung der Myslowitzer Straße weitere Funde und Befunde durch die Bremer Landesarchäologie und durch das Bremerhavener Morgenstern-Museum entdeckt werden. Die neuen Funde – die südöstlich der genannten Grabungsflächen von 1994 geborgen wurden – sind nach einer ersten Durchsicht in die jüngere römische Kaiserzeit zu datieren. Eventuell stammen aber auch einige gröber gemagerte und weicher gebrannte Keramikscherven aus der jüngeren Bronzezeit; diese Stücke sind dann mit großer Wahrscheinlichkeit im Zusammenhang mit dem oben erwähnten jüngerbronzzeitlichen Brandgräberfeld zu sehen. Obwohl der Boden in diesem Bereich tiefgründig durchmischt war, konnten die Reste einer Feuerstelle dokumentiert werden. Dieser Befund kann zur Zeit noch nicht eindeutig datiert werden.

Vom südöstlichen Geestrand sind weitere Funde bekannt, die zeitlich unmittelbar an den Siedlungskomplex im Norden anschließen! Sie gehören aber nun zu einem Urnengräberfeld aus dem 4./5. Jh. n. Chr., das schon 1923 teilweise ausgegraben wurde.

Es ist zusammenfassend festzustellen, daß auf dem Schierholzgelände in Bremerhaven-Lehe auf einer größeren Fläche Spuren vorgeschichtlicher Besiedlung nachzuweisen sind, die von der ausgehenden vorrömischen Eisenzeit bis in die Völkerwanderungszeit hinein reichen und eine kontinuierliche, relativ intensive germanische Siedlungstätigkeit (ohne Platzkonzentration) in dieser kleinräumigen „Siedlungskammer“ anzeigen. Zukünftige Untersuchungen werden unsere Kenntnisse über die Entwicklung der eisenzeitlichen Besiedlungsgeschichte in diesem Raum präzisieren können.

Rüdiger Kelm

Erz ...

Fortsetzung von Seite 1

ma der Klöckner-Werke AG in Duisburg. Gebaut wurde von 1961–1963 eine 330 m lange Kaje mit Kranbahn, an der das Bremerhavener Unternehmen Gustav W. Rogge maßgeblich beteiligt war. Das Löschen der Erzfrachter fand durch zwei MAN-Schiffsentlader statt, die jeweils 20 Tonnen mit einer Gesamtkapazität von 1200 t/h greifen konnten. Neben dem Schiffs- liegeplatz konnten an sieben Dalben zwei weitere Erzbunker auf Warteposition im Hafen festmachen. Außerdem befand sich auf dem Kai noch ein Notlagerplatz. Von der Pier aus gelangte der Rohstoff Erz auf zwei Förderbändern über die Straße und die Gleisanlagen zu den Lagerhalden oder zu der Waggonbeladeeinrichtung.

Die Lagerhalde 1 war mit einer Platzbeladebrücke für eine Leistung von 2500 t/h sowie einer Greiferentnahmebrücke für eine stündliche Kapazität von 1000 Tonnen bestückt. Beide Brücken entstammten aus der Produktion von Krupp-Ardelt. Der zweite Lagerplatz, der erst Anfang 1969 in Betrieb genommen werden konnte, war mit einem Schaufelhalbendergerät der Firma Stahlbau Humboldt ausgestattet. Die stündliche Förderleistung betrug 2500 Tonnen.

Der Erzhafen Weserport war mit zwei Waggonbeladestraßen eingerichtet, die über die Bandanlagen mit Erz versorgt wurden. Die Erzzüge, die bis zu 4000 Tonnen laden konnten, fuhren

im Kriechtempo unter der Waggonbeladeeinrichtung durch. Insgesamt konnten pro Tag bis zu 30 000 Tonnen Erz den Hafen Weserport mit der Bahn verlassen, waren fünf Lokomotiven für den Rangierbetrieb auf den Bahnanlagen tätig. Das Schienennetz hatte eine Länge von 17 km. Das Herzstück des Erzterminals bildete jedoch die Steuerwarte, von der sämtliche Arbeitsvorgänge der Fördereinrichtungen sowie -geräte mit Hilfe von Prozeßrechnern zentral gelenkt und kontrolliert wurden. Als Orientierung gab es eine mehrere Meter lange und etwa einen Meter hohe Symboltafel, auf der sämtliche Förderabläufe des Hafens Weserport schematisch dargestellt waren. Dieses Symbolbild konnte vom DSM vor den Abbruchbaggern gerettet und vorläufig eingelagert werden und könnte ein wichtiges Glied in einer neuen, attraktiven Hafenabteilung am DSM werden.

Zur Weserport Umschlaggesellschaft mbH gehörten auch Werkstätten, das Magazin und etliche Fahrzeuge. Das Unternehmen hatte eine eigene Energieversorgung, war 24 Stunden betriebsbereit und beschäftigte etwa 120 Mitarbeiter.

Die Abteilung Industriearchäologie am DSM möchte sich bei der ehemaligen Klöckner-Hütte (heute Stahlwerke Bremen) und besonders bei Frau Jastrow und Herrn Dietzel für die Unterstützung bedanken, die als die letzten Mitarbeiter von Weserport für die Abwicklung und Auflösung ihres Betriebes verantwortlich waren.

Dr. Dirk J. Peters

Klaus Dobers wurde siebzig

Am 18. Juli 1995 vollendete Klaus Dobers, seit April 1977 engagiertes Mitglied im z. Z. vierköpfigen Redaktionsausschuß dieses Niederdeutschen Heimatblattes, sein 70. Lebensjahr. Er gehört im Heimatbund der Männer vom Morgenstern ebenfalls dessen Beirat an.

In Hannover geboren, dort und in Elbing aufgewachsen, wo der Vater als Professor an der Hochschule für Lehrerbildung tätig war, studierte Klaus Dobers von 1946 bis 1948 an der Pädagogischen Hochschule Hannover und trat am 1. April 1948 seine Lehrstelle an der damaligen Volksschule Bederkesa an. Im Flecken am See ist er heimisch geworden. Dort hat er bis zu seiner Pensionierung als Lehrer bzw. Realschullehrer unterrichtet; dort fand er seine Frau; dort wurden ihnen zwei Töchter geboren; dort hat sich die Familie schon vor Jahrzehnten an der Hoffmann-von-Fallersleben-Straße ein Haus gebaut.

In Bederkesa und darüber hinaus hat sich Dobers aber auch tatkräftig in manchen Ehrenämtern für die Belange seiner Mitmenschen eingesetzt. So war er u. a. viele Jahre dort Ratsherr, begründete und redigierte die 1963 entstandene „Bederkesaer Rundschau“ des örtlichen Verkehrs- und Verschönerungsvereins und wirkte ebenfalls in den Vorständen des Wassersportvereins und des GEW-Ortsverbandes mit. Hervorzuheben ist außerdem die Mitarbeit in den Vorständen der ev.-luth. Kirchengemeinde

Bederkesa und des Kirchenkreises Wesermünde-Nord. Noch heute hat er wesentlichen Anteil an der Textgestaltung der monatlichen Kirchenbriefe seiner Gemeinde.

Überhaupt weiß Klaus Dobers gut mit der Feder umzugehen. Seine Aufsätze sind stets sorgsam recherchiert und trefflich formuliert, also dann auch gut lesbar. Außerdem sorgt er immer für eine zweckdienliche Bebilderung seiner Texte. Neben einer Fülle von Artikeln, erschienen bis in die sechziger Jahre meistens im Kreisteil der Nordsee-Zeitung, für die er als örtlicher Mitarbeiter schrieb, dann bis in die siebziger Jahre vornehmlich in der „Bederkesaer Rundschau“ und bis heute dann in erster Linie im Niederdeutschen Heimatblatt und in dem genannten „Bederkesaer Kirchenbrief“, hat er auch ein paar kleine Schriften verfaßt, von denen hier nur die mit prächtigen Aufnahmen seines Vaters illustrierte Monographie über Kahlberg, den Hauptort auf der Friesischen Nehrung, sowie sein jüngst zum 700-jährigen Bestehen der Bederkesaer Kirche erschienenen Büchlein „Unter dem Dach von St. Jakobi“ aufgeführt werden sollen.

Anläßlich seines besonderen Wiegenfestes haben ihm seine Morgenstern-Freunde für manche gute Anregung und für seine verlässliche Mitarbeit zu danken. Sie wünschen ihm in vertrauter Verbundenheit weiterhin Wohlergehen für die kommenden Jahre.

Heinrich E. Hansen



Der große „Familientag“ des Heimatbundes der Männer vom Morgenstern fand in diesem Jahre in Nordholz statt. Rund 200 Mitglieder und Freunde waren zu diesem 18. Weser-Elbe-Heimattag gekommen. Unsere Fotoschau: Oben rechts: Besuch des Luftschiffmuseums auf dem Fliegerhorst. Darunter: Die Ehrengäste Landrat Martin Döscher (links) und Bundestagsabgeordnete Annette Faß (rechts). Links oben: Der Nordholzer Gemeindevorstand Fritz Schröder stellte den Teilnehmern die Gemeinde vor. Darunter: Die zweite Siegerin des diesjährigen plattdeutschen Schüler-Lesewettbewerbs in Emden, Anne Mahler, Cadenberge, las eine plattdeutsche Geschichte von Friedrich Lübenhop vor. Rechts unten: Liedvortrag des Gemischten Chores Spieka-Nordholz. Unten links: Am Vortage präsentierten die Männer vom Morgenstern das bisher umfangreichste Jahrbuch ihrer Geschichte. Es war dem verdienstvollen Vorstandsmitglied Bernd Behrens anlässlich seines 60. Geburtstages gewidmet. Links Bernd Behrens, rechts Vorsitzender Heinrich E. Hansen.



18. Weser-Elbe-Heimattag in Nordholz



Umschau

MvM-Studienfahrt nach Jena

Wegen der Vorverlegung der o. a. Studienfahrt um einen Tag (jetzt 18. bis 21. August 1995) nach Jena und Umgebung wurden ein Doppelzimmer und ein Einzelzimmer frei. Interessierte Nachrücker melden sich direkt beim Reisedienst Sielemann in Bremerhaven, Georgstr. 42b, Telefon 04 71/92 44 00.

73. Morgensterner-Jahrbuch erschienen

Rechtzeitig zum diesjährigen (18.) Weser-Elbe-Heimattag des Heimatbundes der Männer vom Morgenstern ist

Anfang Juni 1995 das 73. MvM-Jahrbuch mit einem Umfang von 490 Seiten erschienen. Es ist inzwischen allen Mitgliedern zugestellt worden. Dieser Band ist dem im vergangenen Jahr 50 Jahre alt gewordenen langjährigen MvM-Schriftführer Rinje Bernd Behrens als Festschrift gewidmet. Für Nichtmitglieder gilt ein Preis von 35 DM.

Wassermühle Deelbrügge eingeweiht

Am ersten Juli-Wochenende wurde die für 1 DM von dem bisherigen Besitzer Lütke Schmidt der Samtgemeinde Beverstedt überlassene Wassermühle Deelbrügge am Oberlauf der Lüne nach sorgfältiger Restaurierung eingeweiht und dem Heimatverein der

Samtgemeinde Beverstedt zur Nutzung übergeben. Der Mühlenrat der Männer vom Morgenstern hat sich mehrfach mit diesem Vorhaben beschäftigt und aus dem von ihm verwalteten Mühlenfonds insgesamt 30 000 DM dafür zur Verfügung stellen können. Die Mühlenratsmitglieder Friedrich Juchter und Professor Dr. Heinz Meyer-Bruck haben in den mehrfach tagenden Arbeitskreis „Deelbrügger Wassermühle“ ihr Wissen und ihre Vorschläge zur Wiederherstellung dieses Baudenkmals, das nach der Wassermühle Hainmühlen nunmehr das zweite seiner Art im Landkreis Cuxhaven darstellt, eingebracht.

Weiterbildung „Regional- und Lokalgeschichte“

Die Universität Hannover bietet in Zusammenarbeit mit ihrem Historischen Seminar ein zweisemestriges berufsbegleitendes Weiterbildungsprogramm „Regional- und Lokalgeschichte“ an, das insgesamt 180 Unterrichtsstunden (eintägige Kompaktseminare mit je 10 Stunden), Wochenendseminare mit je 20 Stunden sowie ein Wochenseminar umfaßt. Interessierte wenden sich an die Zentrale Einrichtung für Weiterbildung, Frau K. Bothe, Lange Laube 32, 30159 Hannover.

„Von Heinrich und Lieschen“

So nennt sich ein kleines Bändchen von 48 Seiten mit plattdeutschen Geschichten des MvM-Ehrenmitgliedes Hein Carstens („Käpt'n Cordts"). Das Büchlein aus der Edition Nordsee-Zeitung, das im Buchhandel 12,80 DM kostet, ist von Heinz Glaasker trefflich illustriert.

„Kulturlandschaft zwischen Elbe und Weser 1995“

Der Landschaftsverband der ehemaligen Herzogtümer Bremen und Verden bietet in diesem Sommer (bis Oktober) nun schon zum 7. Mal eine Fülle kultureller Veranstaltungen in seinem großen Bereich zwischen Elbe und Weser an. Als alljährlich wiederkehrend stehen diesmal auch wieder die Orgelreise, die Reise des Jugendsinfonieorchesters und das niederdeutsche „Theater auf dem Flett“ auf dem Programm. Darüber hinaus werden in vielen Orten des ehemaligen Regierungsbezirks Stade verschiedene andere Kulturveranstaltungen durchgeführt, allein im Landkreis Cuxhaven in Neuhaus, Cadenberge, Otterndorf,

Neuenkirchen, Neuenwalde, Steinau, Flögel, Sievern, Kirchwarden, Bramstedt und Beverstedt. Programme erhält man direkt beim Landschaftsverband in 21682 Stade. Im Johanniskloster, Tel. 0 41 41/4 63 00.

Ausstellung „Heinrich der Löwe und seine Zeit“

Aus Anlaß des 800. Todesjahres des berühmten Sachsenherzogs wird vom 6. August bis zum 12. November 1995 in Braunschweig die o. a. Ausstellung gezeigt, die vom Land Niedersachsen und der Stadt Braunschweig getragen und von mehreren Stiftungen gefördert wird. Die Männer vom Morgenstern planen eine eintägige Fahrt zu dieser Ausstellung. Einzelheiten dafür sollen im nächsten Rundschreiben für die Mitglieder und im nächsten Niederdeutschen Heimatblatt bekanntgegeben werden.

13. Plattdeutscher Schulmeistertag

Der Landschaftsverband der ehemaligen Herzogtümer Bremen und Verden wird seinen als Weiterbildungsmaßnahme anerkannten diesjährigen Plattdeutschen Schulmeistertag am 14. September 1995 in Fischerhude durchführen. In Zusammenarbeit mit dem Schulaufsichtsamt und der Kreissparkasse Verden sind die Vorbereitungen dafür nahezu abgeschlossen. Einladungen werden nach den Sommerferien rechtzeitig den Obleitern für Plattdeutsch zugesandt.

Öffnungszeiten Stadtarchiv Bremerhaven

Wegen personeller Engpässe gelten ab 1. Juli d. J. für das Stadtarchiv folgende neue Öffnungszeiten: dienstags und mittwochs 9–15 Uhr, donnerstags 9–18 Uhr, freitags 9–13 Uhr. Montags bleibt das Archiv für Besucher geschlossen.

Niederdeutsches Heimatblatt

Druck und Verlag:
Ditzten Druck und Verlags-GmbH
Hafenstr. 140, 27512 Bremerhaven
(Postcheckkonto Hamburg 13 696)

Das Niederdeutsche Heimatblatt erscheint monatlich als Verlagsbeilage der Nordsee-Zeitung. Es kann gesondert zum Bezugspreis von jährlich DM 15,- per Post bezogen werden. Redaktionsausschuß: Bernd Behrens, Karl-Heinz Carstens, Klaus Dobers und Heinrich Egon Hansen. Stellungnahmen, Manuskripte und Beiträge richten Sie bitte an:
Bernd Behrens, Muggenburgerweg 2,
27607 Langen, ☎ (0 47 43) 55 87

Einladung

Der Heimatbund der Männer vom Morgenstern führt zusammen mit der Evangelischen Heimvolkshochschule Bederkesa in diesem Herbst sein

5. Wochenendseminar

in der Evangelischen Heimvolkshochschule Bederkesa, und zwar von Freitag, 27. Oktober, bis Sonntag, 29. Oktober 1995, durch.

Das Thema der diesjährigen Veranstaltung lautet:

„Facetten einer Landschaft – das Moor“

Dazu werden Mitglieder und Freunde der Männer vom Morgenstern hiermit eingeladen.

Folgendes PROGRAMM ist vorgesehen:

Freitag, 27. Oktober 1995:

- 16.30 Uhr Begrüßung und Vorstellung
- 16.45 Uhr Archäologiedirektor Matthias D. Schön, Bederkesa: „Das Moor als Kultplatz in der Vorgeschichte“
- 18.00 Uhr Abendessen
- 20.00 Uhr Öffentliche Veranstaltung im Festsaal der Burg Bederkesa: Dichterlesung mit Heinrich Schmidt-Barrien: „Das Moor und seine Menschen in meinen niederdeutschen und hochdeutschen Werken“

Sonnabend, 28. Oktober 1995:

- 8.00 Uhr Andacht
- 8.15 Uhr Frühstück
- 9.00 Uhr Exkursion mit dem Bus nach Bremervörde (Museum) und in die südlich davon gelegenen Moore, Hamme-Oste-Kanal, Augustendorf (Historischer Moorhof), Huvenhoopsmoor, Glinstedt, Gnarrenburg (Findorffkirche). Leitung: Dr. Elfriede Bachmann, Bremervörde
- 12.30 Uhr Mittagessen
- 15.00 Uhr Dr. Helmut Stelljes, Wörpswede: Lichtbildervortrag: „Das Teufelsmoor in der bildenden Kunst. Von den ‚alten‘ Wörpswedern bis heute“
- 16.15 Uhr Kaffeetrinken
- 16.45 Uhr Geschäftsführer Lutz Eichler, Bederkesa: „Torfabbau und Regeneration von Hochmooren“
- 18.00 Uhr Abendessen
- 19.30 Uhr Heinrich E. Hansen: „Das Moor im Spiegel der hochdeutschen Literatur“

Sonntag, 29. Oktober 1995:

- 8.00 Uhr Andacht
- 8.15 Uhr Frühstück
- 9.00 Uhr Dr. Karsten Müller-Scheeßel, Scheeßel: „Jürgen Christian Findorff und die Besiedlung des Teufelsmoors“
- 10.30 Uhr N. N.
„Von der Tier- und Pflanzenwelt unserer Moore“
- 12.30 Uhr Mittagessen, Kaffee
- 13.30 Uhr Tagungsende

Programmänderungen müssen vorbehalten bleiben.

Kostenbeitrag: 100,- DM (Doppelzimmer) bzw. 130,- DM (Einzelzimmer) und Busfahrt. – Anmeldung nur in der Ev. Heimvolkshochschule Bederkesa, Am Begrabenholz 25, 27624 Bederkesa, Telefon (0 47 47) 60 16.



Düt un dat ut de Muuskist

Zweckmäßig

Fröher schall dat ja Ollern geben hebben, de jehr Kinner kregen to veel Willen. De lütte Katrin Steffens in Loomst weer ok bannig vertrocken un verpiepelt.

Nu harr se sik in'n Kopp sett, se wull ok so'ne Dracht hebben, as ehr Mudder un ehr Grotmudder se sonndags na Kark dregen. – Mudder ja gliicks hen mit ehr na'n Klederladen. Se müssen 'n beten töven; denn daar weer aller-

hand los. Katrin weer bannig hiddelich un hampel von een Eck in de annere. Jedet Stück Tüch mut se begrabbeln mit ehre backsigen Finger. Endlich harr de Verköpersche Tiet for Mudder Steffens un ehre Dochter. Op Fro Steffens ehre Fraag: „Wecke Dracht is woll for de Deern de zweckmäßigste?“ keem prompt de Antwoort: „Ja, dat will ik se seggen: So as ik dat Göör hier vonmorgen beleevt heff, meen ik, de Deern schull eerstmaal 'ne ornliche Dracht Prügel hebben.“ HEH



Veranstaltungen der Männer vom Morgenstern

August 1995

Dienstag, 1., bis Freitag, 4. August 1995: Studienfahrt „Mittleres Erzgebirge“, Leitung: Bodo Brandes; Abfahrt: 7 Uhr Bremerhaven-Hbf.

Mittwoch, 9. August 1995, 15.00 Uhr: MvM-Klönstunde; Leitung: Heiner Thees; Treffen auf dem Neumarkt Geestemünde (Wasserturm) zur Fahrt in den Landkreis im eigenen Pkw.

Mittwoch, 9. August 1995, 19 Uhr: Bederkesa, Waldschlößchen-Bösehof: „Plattdeutscher Schrieverkring“, Leitung: Karl Leifermann.

Mittwoch, 9. August 1995, 19 Uhr: Bremerhaven-Wulsdorf, Seniorenhaus an der Bremer Straße: Arbeitsgemeinschaft „Flurnamen“, Leitung: Fritz Hörmann und Eberhard Nehring.

Sonnabend, 12. August 1995: Studienfahrt „Schleswig, Danewerk

und Haithabu“, Leitung: Dr. Heinrich Schulte am Hülse; Abfahrt: 6 Uhr Bremerhaven-Hbf.

Freitag, 18., bis Montag, 21. August 1995: Studienfahrt „Jena und Umgebung, Saale und Unstrut“, Leitung: Heinrich E. Hansen; Abfahrt: 6 Uhr Bremerhaven-Hbf.

Sonnabend, 19. August 1995: Studienfahrt „Jüdische Friedhöfe im südlichen Landkreis Cuxhaven“, Leitung: Willy Wolff. Treffen mit eigenem Pkw um 14 Uhr auf dem Geestemünder Neumarkt.

Donnerstag, 24., bis Sonntag, 27. August 1995: Literarische Reise nach Mecklenburg (Lübeck, Wismar, Gustrow, Stavenhagen u. a.); Leitung: Hans Hinrichs; Abfahrt: 7 Uhr Cuxhaven Stadtparkasse, 7.30 Uhr Bremerhaven-Hbf.

Die familienkundliche Arbeitsgemeinschaft sowie die Arbeitskreise „Bremerhavener Stadtgeschichte“ und „Cuxhavener Stadtgeschichte“ machen Sommerpause.